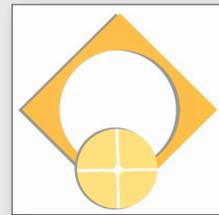




Zen & via integralis

Newsletter der Glassman-Lassalle-Gruppe



Nummer 5 / Juni 2009

Sangha-Treffen vom 7. Juni 2009: Lebendige Begegnungen



In seinem Vortrag am Morgen des Sangha-Treffens zitierte Bernie Glassman seinen Lehrer Maezumi Rōshi, der zu sagen pflegte: «Zen ist Leben». Diese Lebendigkeit war deutlich zu spüren an diesem Tag voller Begegnungen und in der eindrücklichen Zeremonie am Nachmittag, bei der Erna Hug und Marcel Steiner von Pia Gyger und Niklaus Brantschen zu Zen-Lehrern ernannt wurden. Zweihundert Menschen waren zusammengekommen, um das Ereignis mit den beiden zu feiern. Auf das buddhistische Ritual vom Tor des süßen Nektars folgten die Lesung der Seligpreisungen, die Rezitation der Heiligen-Litanei und schliesslich die eigentliche Ernennung. Gyger und Brantschen fassten zusammen, was Transmission bedeutet: Aufnahme in eine Tradition, Weitergabe des Erbes an die Nachfolgenden und Anerkennung des Weges, den diese zurückgelegt haben. Für alle war es ein bewegender Tag des Zen – voller Leben.

Andrea Zwignagl



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Vor 20 Jahren fand in Basel die Europäische Ökumenische Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung statt. Das Ereignis – es war in der Pfingstwoche – hatte grosse Hoffnungen geweckt, ging es doch darum, «den Weg der Ungerechtigkeit, der Gewalt und der Ausbeutung zu verlassen und allen den Zugang zum Leben zu eröffnen».

Zugang zum Leben: das ist das Anliegen jeder echten Spiritualität. In der Zen-Tradition entspricht dies dem Bodhisattva-Ideal. Was damit gemeint ist, illustriert folgende Zen-Geschichte auf amüsante Art: Ein Zen-Mönch hatte in langer Übung eine grosse Meditationskraft entfaltet und war zu Ausserordentlichem fähig. Einmal wettete er mit einem anderen Mönch, er vermöge meditierend ins Nirwana einzugehen, noch bevor ein Räucherstäbchen ab-

gebrannt sei. Und siehe da, er gewinnt die Wette und geht friedlich und für immer ins Nirwana ein. Der andere Mönch, dem Bodhisattva-Ideal verpflichtet, klopfte dem Verschiedenen liebevoll auf die Schulter und meinte: «Sterben kannst du zwar, aber vom Zen verstanden hast du nichts, sonst würdest du leben und nicht nur dich, sondern auch andere retten wollen.»

Zen, via integralis und andere spirituelle Übungen, die Innen und Aussen verbinden, sind Wege, sich mit der leidenden Natur und mit den Menschen in Armut, Unterdrückung und Krieg zu solidarisieren – und entsprechend zu handeln.

In herzlicher Verbundenheit

Gyger *Brantschen*

Pia Gyger

Niklaus Brantschen

Nomen est omen: Du heisst, wie du bist – du wirst, wie du heisst



Zum tieferen Verständnis des eigenen Namens

Die Redensart «Nomen est omen» stammt vom römischen Komödiendichter Plautus, der in seinem Stück *Persa* (Der Perser) die Formulierung *nomen atque omen* (Name und zugleich Vorbedeutung) verwendet. Goethe seinerseits verteidigt in «*Dichtung und Wahrheit*» den Namen gegen jegliche Verhöhnung: «Der Eigename eines Menschen ist nicht etwa wie ein Mantel, der bloss um ihn herumhängt und an dem man allenfalls noch zupfen und zerren kann, sondern ein vollkommen passendes Kleid, ja wie die Haut selbst, ihm über und über angewachsen, an der man nicht schaben und schinden darf, ohne ihn selbst zu verletzen.»

Der Name jedes Menschen ist wie das Leben ein Geschenk seiner Eltern und Vorfahren und zeigt deutlich Aufgabe und Auftrag in dieser Welt. Das Eintauchen in die Tiefe des eigenen Namens gibt Einblick in die individuelle und kollektive Berufung unserer Persönlichkeit.

Was für die Namensgebung allgemein zutrifft, gilt auch für die Namen der Lehrer und Lehrerinnen der Glassman-Lassalle-Zen-Linie. Anders als bei Kindern, die den Namen ungefragt zugeteilt bekommen, haben wir den Dharma-Namen unserer Nachfolgerinnen und Nachfolger mit ihnen zusammen erarbeitet. Sie legen im Folgenden dar, was ihr Name für sie bedeutet und wie er ihnen Gabe und Aufgabe ist. **NB & PG**

Anna Gamma: Myo-an (2. v. links)

Es gibt Tage, an denen mir mein Lehrername – er bedeutet «Licht in der Dunkelheit» – zu anspruchsvoll und zu grossartig erscheint. Dann hilft mir das Wissen, dass Namen nichts anderes sind als Lebensprogramme. So entspricht Myo-an einer meiner herausforderndsten Lebensaufgaben, denn immer wieder «rufen» mich Orte, an denen Schreckliches passiert ist. Mein Lehrername erinnert mich daran, dass es keine Dunkelheit ohne Licht gibt und dass es meine Aufgabe ist, das in der Dunkelheit verkümmerte Licht anzusprechen und zum Leuchten zu bringen.

Erwin Egloff: Mu I-no-shinnin (1. v. links)

Mein Lehrername bedeutet «Wahrer Mensch ohne Rang». Dieser Ausdruck geht auf Meister Lin-chi (jap. Rinzai) zurück. Er ist ein Hinweis auf das jedem Menschen immanente Wahre-Wesen. Lin-chi forderte seine

Zen-Übenden immer wieder auf: «Zeigt mir auf der Stelle den Wahren Menschen ohne Rang, der durch euer Antlitz ein und aus geht.» Je älter ich werde, desto mehr beglückt mich der freie und quicklebendige Wahre Mensch ohne Rang. Es macht mir Freude, diesem kostbaren Gut in allen Beschäftigungen des Alltags zu begegnen und es in jedem Menschen als tiefste Identität wirken zu sehen.

Peter Widmer: Ki-Gen (nicht auf dem Foto)

Wörtlich bedeutet mein Name «Zurückführen auf das Eine». Die 10`000 Wahrheiten und somit alle Gegensätze können auf den einen Urgrund zurückgeführt werden. Gegensätze, Widersprüche und Ungereimtheiten werden überwunden und verbunden im Urgrund. Gegensätze überwinden und verbinden ist mein Lebensthema (und es entspricht auch meinem Horoskop als doppelter Waage). So verbinde ich u.a gegensätzliche Weltbilder zu einer integralen Weltsicht, in der niemand 100 Prozent Unrecht haben kann, sondern jede Wahrheit eine Teilwahrheit des grossen Ganzen ist und ihren einzigartigen Beitrag dazu leistet.

Marcel Steiner: Kyo-Sa (1. v. rechts)

In meinem Lehrernamen sind die Zeichen enthalten für Mensch, Holz und Arbeitsmaterial. Kyo-Sa bedeutet «Brücken bauen». Von meiner Herkunft her geprägt durch Situationen, in denen eher Trennendes vorherrschte, bekomme ich nun vom Leben immer wieder die Aufgabe, das, was getrennt erscheint, zu verbinden. Als Lehrer möchte ich die Menschen, die sich mit mir auf den Weg machen, ermutigen, an der allerersten Brücke zu bauen, deren Bau uns anvertraut ist, nämlich jener, die uns im Herzen mit uns selbst verbindet, und über sie in unsere Berufung im Alltag zu finden.

Erna Hug: Dai-Ji (2. v. rechts)

Mein Name «Grosse Mitfühlende» ist mir Auftrag und Verheissung. Ich will die weiblich-männliche Barmherzigkeit in mir und der Menschheit, das grosse Mitgefühl, das ich Liebe nenne, entfalten. Dazu habe ich Vorbilder: Kanzeon und Maria, die grossen Mitfühlenden, die das Leid der Menschheit sehen und uns helfen, es zu lindern. Dann den Hirten im zehnten Ochsenbild: mit einem grossen Lachen betritt er den Markt und verdorrte Bäume beginnen zu blühen. Mit grossem Mitgefühl, Liebe und Humor werde auch ich meinen Auftrag erfüllen.

Pia Gyger: Ichi-Do und Jin-Ji (3. v. links)

Mein erster Dharma-Name «Ichi-Do», den ich von Aitken Rôshi erhalten habe, bedeutet: «Aus dem grundlosen Grund aller Religionen leben». Den Namen «Jin-Ji» (das grosse Erbarmen Gottes) habe ich bei der Inka Shômei-Feier von Glassman Rôshi bekommen. Miteinander verbunden, enthalten die beiden Namen für mich eine Mission: Lebe aus dem einen grundlosen Grund aller Religionen das Erbarmen Gottes! Wenn ich jeden Tag versuche, in die Berufung hineinzuwachsen, die in diesem Dharma-Namen enthalten ist, verwirkliche ich auch das spirituelle Charisma des Katharina-Werkes: «Dienst an der Versöhnung für das Wachstum von Einheit und Liebe in der Welt». Das Charisma der Gemeinschaft und der Dharma-Name entfalten meinen inneren Entwurf und stärken mein Charisma.

Niklaus Brantschen: Go-Un-Ken und Jin-Ju (3. v. rechts)

In der Sanbo-Kyodan sind Namen mit «Un» (Wolke) üblich. P. Lassalles Lehrername etwa war «Ai-Un» (Wolke der Liebe). Ich selber erhielt 1988 von Yamada Rôshi den Namen «Go-Un» (Wolke der Erleuchtung). Dieser Name erinnert mich an die alte mystische Schrift «Wolke des Nichtwissens». Immer tiefer wachse ich in nichtwissendes Wissen hinein. Nicht-Wissen (Not-Knowing) ist auch ein zentraler Begriff für Glassman Rôshi, von dem ich 1999 Inka Shôme und den Namen «Jin-Ju» (Quelle Gottes) erhalten habe. Es ist mein Wunsch, immer mehr aus dieser Quelle zu schöpfen, ja, selber zur Quelle für andere zu werden.

Wie Blumen in einem bunten Strauss

Niklaus Brantschen, Pia Gyger und Anna Gamma vertraten Anfang Januar 2009 die Glassman-Lassalle-Gruppe beim Internationalen Zen-Lehrer-Treffen im «Mother House» in Montague USA.

Zur Begrüssung wurden wir von Bernie Glassman Rôshi und seiner Frau Eve M. Marko mit einem reichhaltigen Frühstück in ihrem Wohnhaus empfangen. Zwei Themen standen im Mittelpunkt unserer Gespräche, an denen auch Rôshi Paul Genki Kahn, Bernies Nachfolger und Präsident der Zen-Peacemakers teilnahm. Zunächst das Jerusalemprojekt, kamen wir doch direkt vom Uno-Hauptsitz in New-York, wo wir mit unseren palästinensischen und israelischen Kooperationspartnern zusammengesessen hatten und somit über die jüngsten Entwicklungen des Projekts berichten konnten. Bernie und Eve hörten wie immer mit engagierter Aufmerksamkeit zu und entwickelten sogleich Ideen, wie das Projekt auch in den USA verankert werden könnte. Genki, den wir zum ersten Mal trafen, wollte von uns wissen, wie wir die Ablösung von Gründerpersönlichkeiten im Lassalle-Institut gestaltet hätten und wie wir sie für die Linienbildung in der Glassman-Lassalle-Zen-Linie planen würden. Diese Frage bildete dann beim offiziellen Treffen, zu dem auch langjährige Zen-Schülerinnen und -Schüler angereist waren, den Mittelpunkt der Gespräche. Wir wurden gebeten, einen Workshop zur integralen Linienbildung zu organisieren. Auf dem Hintergrund der Modelle von Gebser und Wilber berichteten wir von unseren Erfahrungen, stellten Fragen und regten einen offenen Dialog an zum Thema der bevorstehenden Übergabe von

Bernie an Genki. Dieser bedankte sich zum Schluss mit den Worten, unsere Anregungen und Gespräche würden heilsam auf die Gemeinschaft der Zen-Peacemakers einwirken.

Ein weiterer Schwerpunkt des Treffens war ein Austausch unter den Zen-Lehrerinnen und Lehrern über ihr Verständnis des Lehrerseins. Die Berichte hätten unterschiedlicher nicht sein können – so wie Blumen in einem bunten Strauss. Trotzdem zeugten sie von innerer Verwandtschaft, denn letztlich geht es in der Begleitung immer darum, die Schülerin im Erwachen aus der Illusion der Getrenntheit zu unterstützen. Zum Abschluss des Tages bereitete die internationale Sangha Bernie ein grossartiges Geburtstagsfest mit vielen liebevoll humorigen Produktionen.

Das Treffen der Zen-Lehrer und Lehrerinnen zeigte wieder einmal ganz klar, dass selbst die beste Website persönliche Begegnungen nicht ersetzen kann. So konnten wir in Montague alte Bekanntschaften vertiefen, etwa mit Grover Genro Gauntt, einem Nachfolger von Bernie als Leiter von Strassensesshins. Inzwischen steht fest, dass Genro im nächsten Jahr ein Retreat in den Strassen von Zürich leiten wird. Endlich konnten wir auch den Leiter der White-Plum-Sangha kennen lernen, einer Vereinigung der Zen-Meister und Lehrer, die auf Maezumi Rôshi, den Lehrer von Bernie Glassman zurückgehen. Er verabschiedete sich von uns mit dem in die Zukunft weisenden Gruss: Auf Wiedersehen beim nächsten Treffen anno 2010 in Paris!

Anna Gamma

Daten der Zen-Kurse 2010 (Änderungen vorbehalten)

Niklaus Brantschen (Jin-Ju):

28.2. - 4. März langes Zazenkai
04. - 06. Juni Sangha-Treffen
04. - 09. Juli Zen-Sesshin
29.8. - 2. Sept. langes Zazenkai
04. - 10. Dez. Rohatsu Sesshin

Pia Gyger (Jin-Ji):

08. - 09. Mai Zen-Zazenkai
14. - 15. Aug. Zen-Zazenkai
04. - 10. Dez. Rohatsu Sesshin

Anna Gamma (Myo-an):

21. - 27. Feb. Zen-Sesshin
13. - 14. März Zen-Zazenkai
02. - 08. Mai Zen-Sesshin
19. - 20. Juni Zen-Zazenkai
02. - 04. Juli Zen-Einführung
18. - 24. Juli Zen-Sesshin
23. - 24. Okt. Zen-Zazenkai
21. - 27. Nov. Zen-Sesshin
17. - 19. Dez. Zen-Einführung

Erwin Egloff (Mu-I-no-shinin):

19. - 25. März Zen-Sesshin
13. - 19. Juni Zen-Sesshin
12. - 18. Sept. Zen-Sesshin
24. - 29. Okt. Zen-Übungstage

Peter Widmer (Ki-Gen):

09. - 15. April Zen-Sesshin
30.4. - 2. Mai Zen-Einführung
24. - 26. Juli Zen-Einführung
26. - 30. Juli Zen-Übungstage
09. - 15. Okt. Zen-Sesshin
21. - 23. Okt. Zen-Einführung
27.12. - 2.1.11. Zen-Sesshin

**Daten der via integralis Kurse,
siehe Seite 4**

Marcel Steiner (Kyo-Sa):

10. - 15. Jan. Zen-Übungstage
15. - 17. Jan. Zen-Einführung
14. - 20. Feb. Zen-Sesshin
05. - 07. März Zen-Einführung
14. - 16. Mai Zen-Einf. english
06. - 10. Juni Zen-Übungstage
22. - 27. Aug. Zen-Übungstage
01. - 03. Okt. Zen-Einführung
03. - 09. Okt. Zen-Sesshin
27. - 29. Nov. Zen-Einführung

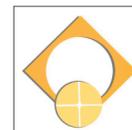
Erna Hug (Dai-Ji):

06. - 08. Feb. Zen-Einführung
16. - 18. April Zen-Einführung
09. - 15. Mai Zen-Sesshin
27. - 29. Aug. Zen-Einführung
05. - 11. Sept. Zen-Sesshin
12. - 17. Dez. Zen-Übungstage

Logos



Dieses Logo wurde von Sanae Sakamoto gezeichnet; es bedeutet (kokoro): Herz-Geist.



Das Zeichen der via integralis symbolisiert die buddhistische Leere, das christliche Kreuz und den Kreis der Vollendung.

Impressum

Redaktion: Niklaus Brantschen, Pia Gyger,
Christian Rutishauser, Hildegard Schmittfull
Erscheinungsdatum: Januar und Juni
Layout: Claudia Staub, Lassalle-Haus
Druck: Multicolorprint AG, Baar
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Das Vertrauen meiner Lehrerin liess mich vertrauen

Der Umgang mit transpersonalen und energetischen Phänomenen auf dem Weg nach innen



Zen und Kontemplation im Rahmen der via integralis sind ein intensiver Weg durch alle Schichten unserer Persönlichkeit hindurch in unseren tiefsten Grund. Bei nichts, was in der Stille in uns auftaucht, halten wir uns auf, sondern wir kehren immer neu in die schlichte Übung des Sich-Sammelns im Atem zurück. Gerade dadurch öffnen sich Innenräume in uns und geschieht Wandlung. In diesem Reinigungs- und Läuterungsprozess weitet sich unser Bewusstsein, und immer tiefer erfahren wir die Einheit allen Lebens.

Wie aufgewühltes Wasser

Um es in einem Bild zu sagen: Wird reines Wasser in ein Gefäss mit Ablagerungen gegossen, spült das Wasser die Verunreinigungen an die Oberfläche. Ähnlich wirkt die Tiefenmeditation in uns. Verdrängtes gelangt ins Bewusstsein und Blockaden werden aufgelöst. Körperliche, psychische und geistige Strukturen werden gewandelt. So kann es sein, dass sich ungewohnte Körperwahrnehmungen einstellen, dass fremdartige Bilder oder akustische Reize auftauchen. Solche Phänomene nennt man Makyo. Wichtig ist, nicht in ihnen hängen zu bleiben, sondern loszulassen und zum Atem zurückzukehren. Sie sind ein Zeichen dafür, dass wir mehr in die Tiefe kommen und durchlässiger werden. Es fliesst mehr Energie, und die in uns schlummernde Kundalini-Kraft erwacht. Oft wirkt sie unbemerkt, aber manchmal auch völlig überraschend, indem sie unbekannte körperliche und psychische Wahrnehmungen hervorruft. Solche Phänomene der Transformation können erschrecken. Da ist das Einzelgespräch unterstützend und hilfreich.

Die Bedeutung der Begleitung

Meist braucht es wenig: eine Deutung der Erfahrung, die Ermunterung, in der Übung zu bleiben und dem Körper zu vertrauen, eine leicht veränderte Körperhaltung oder den Hinweis, sich in der Natur zu bewegen, um die erwachten Kräfte zu integrieren.

Wie dankbar war ich, als ich in Pia Gyger endlich eine Lehrerin gefunden hatte, die sich in meine Erfahrungen einschwingen konnte und mir half, sie zu deuten und einzuordnen. Sie forderte mich heraus und gab mir den Mut, mich mit Leib und Seele dem Weg des Erwachens hinzugeben. Ihr Vertrauen liess mich vertrauen.

Arbeitsgruppe für transpersonale Erfahrung

Auf Anregung von Pia Gyger und Niklaus Brantschen haben Gabriele Geiger Stappel und ich innerhalb der Kontemplationsschule via integralis eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich speziell mit transpersonalen Erfahrungen und energetischen Prozessen auseinandersetzt durch Erfahrungsaustausch, Deutungsmodelle dieser Phänomene, Hilfestellungen und Übungen. Wesentlich dabei ist die Unterscheidung spiritueller Prozesse von Erfahrungen, die therapeutischer Bearbeitung bedürfen. So wie wir sorgfältige Begleitung in diesen Prozessen der Wandlung erfahren durften, ist es uns ein Anliegen, ebenso verantwortungsvoll und kompetent zu begleiten.

Der Weg der Meditation wandelt uns als ganze Menschen, bis Leib und Seele wissen: Ich bin das Eine, Unbenennbare – ich bin Ausdruck der grenzenlosen Liebe.

Margrit Wenk-Schlegel, Lehrerin der via integralis

Wer ist mein Lieblingsmystiker?

Eindrücke vom zweiten Ausbildungswochenende

Es war herrliches Wetter, als sich die 32 Frauen und Männer im Haus Fernblick in Teufen zu ihrem zweiten Ausbildungswochenende trafen. Jede und jeder hatte seinen bzw. ihre LieblingsmystikerIn mitgebracht. Wir stellten sie einander vor und reihten sie dann ein in den Strom der mystischen Kirchengeschichte durch die vergangenen zwei Jahrtausende. Es war eine gute Übung, die uns verstehen liess, dass wir uns nicht in einem luftleeren Raum bewegen. Unsere Praxis des kontemplativen Gebetes verdankt sich der Übung und Erfahrung zahlloser «Väter und Mütter» aus der Geschichte der christlichen Kirchen. Wir konnten erleben: Das Herz weitet sich, wenn wir in das Energiefeld der mystischen Erfahrungen früherer Menschen eintreten.

Am Samstagnachmittag waren Pia Gyger und Niklaus Brantschen, unsere Gründerpersönlichkeiten bei uns. Sie machten uns mit Ignatius von Loyola und Katharina von Siena vertraut, die in ihrem Leben Mystik und Tätigsein in Einklang zu bringen vermochten. Eindrücklich waren auch die Ausführungen zum «Jerusalemprojekt», die uns überzeugend vermittelten, dass der Weg nach innen im Weg nach aussen seine Entsprechung finden muss. Die inhaltlichen Impulse in diesen Tagen waren ergänzt durch das regelmässige kontemplative Gebet und durch Gruppenarbeit, in der jeweils das Gehörte zusammen mit den eigenen Erfahrungen reflektiert wurde.

Hildegard Schmittfull & Bernhard Stappel

Daten der Kontemplationskurse via integralis 2010 (Änderungen vorbehalten)

Einführungs- und Übungstage

- 29. - 31.01. M. Wenk-Schlegel, Haus Fernblick
- 23. - 25.04. H. Schmittfull, B. Alzinger, Haus Fernblick
- 23. - 25.04. B. Stappel, Lassalle-Haus
- 19. - 21.11. M. Wenk-Schlegel, Haus Fernblick
- 10. - 12.12. H. Schmittfull, Haus Fernblick

Kontemplationsaufbautage

- 10. - 14.02. N. Brantschen, Lassalle-Haus
- 11. - 17.07. P. Gyger, Lassalle-Haus
- 09. - 13.10. M. Steiner, Lassalle-Haus
- 14. - 17.10. M. Wenk-Schlegel, Haus Fernblick
- 20. - 23.11. M. Wenk-Schlegel, Haus Fernblick
- 21. - 25.11. N. Brantschen, Lassalle-Haus

Kontemplationswochen

- 05. - 11.03. H. Schmittfull, Haus Fernblick
- 06. - 11.04. M. Wenk-Schlegel, Haus Fernblick
- 01. - 07.10. H. Schmittfull, Haus Fernblick

Daten des 2. Lehrgangs via integralis

- 18. - 20.09.2009 Haus Fernblick
- 15. - 17.01.2010 Lassalle-Haus
- 06. - 09.05.2010 Haus Fernblick
- 17. - 19.09.2010 Lassalle-Haus

Daten 2009 der Kurse via integralis

Einführungs- und Übungstage

- 04. - 06.09.09 M. Wenk-Schlegel, Haus Fernblick
- 25. - 27.09.09 M. Steiner, Lassalle-Haus
- 11. - 13.12.09 H. Schmittfull, Haus Fernblick

Kontemplationsaufbautage

- 18. - 24.10.09 P. Gyger, Lassalle-Haus
- 25. - 29.10.09 M. Steiner, Lassalle-Haus
- 20. - 23.11.09 M. Wenk-Schlegel, Haus Fernblick

Kontemplationswoche

- 27.9. - 01.10.09 M. Wenk-Schlegel, Haus Fernblick